

## **Wort des Tages 19.5.2020 Johannesgemeinde Rissen** **Pastorin Friederike Harbordt**

### **Im Sturm**

Dies ist die Woche nach dem Sonntag „Rogate“. Rogate ist Latein und heißt: Betet! Fragt! Bittet! Manchmal denken wir, Beten ist schwierig und wir können es gar nicht richtig. Aber beim Beten gibt es kein Richtig und kein Falsch. Es kann ganz einfach sein. Zum Beispiel „Danke, Gott“, „Bist du bei mir, Gott?“, „Bleib bei mir, oder „Bitte hilf uns“. In der Geschichte, die ich heute erzähle, ist es genau so.

Salome, Johannes, Magdalena und Thomas und noch einige andere kommen jetzt immer zum Abendessen in das Haus von Petrus zusammen, bevor sie zum Fischen auf den See fahren. Eines Abends sagt Natanael: „Ich kann so schlecht schlafen. Irgendwie komme ich nicht zur Ruhe.“

„Das kenne ich auch“, sagt Salome, „mir geht ständig im Kopf herum, was wir in Jerusalem erlebt haben.“

„Und ich denke dauernd daran, wie es jetzt wohl weiter geht“, sagt Thomas kopfschüttelnd. „Ich wollte eigentlich nicht mehr als Fischer arbeiten. Ich wollte immer mit Jesus unterwegs sein.“

Magdalena nickt: „Ich hänge auch irgendwie in der Luft. Als würde ich auf etwas warten. Aber was soll denn noch sein?“

Da kommt eins der Kinder im Haus dazu und fragt: „Geht ihr heute noch fischen? Es war doch gerade noch so ein schlimmer Sturm. Ich habe ganz hohe Wellen gesehen.“ „Wir warten noch ein bisschen ab“, antwortet Petrus, „das Wasser beruhigt sich später sicher wieder.“ „Dann habt ihr ja noch Zeit, uns eine Geschichte zu erzählen“, freut sich das Kind und ruft die anderen Kinder zum Tisch.

„Oh ja, Thomas“, meint auch Magdalena ein, „erzähl uns die Geschichte mit Jesus und dem Sturm, da musste ich heute Mittag sowieso dran denken.“

Thomas richtet sich auf und fängt an:

Am Abend jenes Tages stiegen wir mit Jesus ins Boot. Er sagte: „Lasst uns auf die andere Seite vom See fahren. Das Abendlicht ist so schön.“ Natanael und ich saßen an den Rudern. Wir kamen gut voran, die Sonne wärmte uns noch. Es war eine friedliche Stimmung im Boot und Jesus lag hinten im Heck und schlief auf einem Kissen ein. Ich weiß noch, wie ich dachte: „So viele Menschen und das ständige Reden machen auch müde. Alle wollen immer etwas von Jesus.“ So ruderten wir immer weiter auf das andere Ufer zu.

Von einer Minute auf die andere aber war alles anders. Ein stürmischer Wind kam über den See. Die Wellen schlugen in unser Boot, so dass es voll Wasser lief. Aber Jesus schlief weiter, er wurde nicht wach. Wir schöpften Wasser, kämpften mit den Rudern und schrien vor Angst.

Johannes war so mutig! Obwohl das Boot heftig schaukelte, kämpfte er sich zu Jesus ins Heck und rüttelte ihn an den Schultern, um ihn endlich aufzuwecken. Bis heute höre ich, wie einer von uns schreit: „Hilfe! Rette uns. Wir gehen unter.“ Genau das war unser Gefühl. Wir dachten, jetzt sterben wir alle. Da riefen auch andere: „Hilfe, Jesus!“ „Merkst du gar nicht, dass wir in Gefahr sind?“ „Rette uns!“

Jesus stand auf. Er blieb ganz ruhig und sagte mit fester Stimme zum Wind und den Wellen: „Schweig. Sei still!“ Da legte sich der Wind und es wurde völlig still. Jetzt fürchteten wir uns erst recht. So etwas hatten wir noch nie erlebt. Ich zitterte sogar und flüsterte zu Natanael: „Der Wind und das Wasser gehorchen ihm. Wieso kann er das?“ Jesus sah uns an, und dann fragte er uns: „Wovor habt ihr Angst? Was ist

denn mit eurem Vertrauen? Ich bin doch da.“ Da griffen wir wieder nach unseren Rudern und brachten das Boot ans Ufer.

Thomas hat beim Erzählen einen ganz roten Kopf bekommen. Als hätte er die ganze Angst und Aufregung noch einmal gespürt. Das älteste Kind sagt: „Da habt ihr ganz schön Angst gehabt.“

„Wir hatten wirklich große Angst und dachten: Jesus hilft uns gar nicht“, sagt Thomas und trinkt einen großen Schluck.

„Wie gut, dass du uns gerade diese Geschichte erzählt hast, Thomas“, sagt Salome, „wir haben doch jetzt auch wieder Angst.“

„Genau!“, sagt Natanael: „Jetzt würde Jesus uns wahrscheinlich auch wieder fragen: Was ist denn mit eurem Vertrauen?“

„Wenn ihr jetzt Angst habt, könnt ihr doch auch zu Jesus sagen: Hilf uns doch!“, schlägt eines der Kinder vor und zuckt mit den Schultern, „das ist doch ganz einfach, oder?“

Nach Lisa Neuhaus und Nathalie Ende